Nils Mertins ist trans Mann und wurde als Nadine geboren.

Selbstbestimmung „Ich weiß doch, wie ich mich fühle“

Von Ingo Bach

Das neue Selbstbestimmungsgesetz mache viele Menschen glücklich, sagte Sven Lehmann, der Queerbeauftragte der Bundesregierung. Sind Sie jetzt glücklich?
Ja, die Verabschiedung des neuen Selbstbestimmungsgesetzes ist schon so lange überfällig. Jetzt endlich hat es geklappt. Das alte Transsexuellengesetz war einfach nur die pure Diskriminierung. Dieses Gesetz gab trans Menschen permanent das Gefühl, eigentlich krank zu sein. Denn man war gezwungen, sich in psychotherapeutische Behandlung zu begeben, nur um das Geschlecht und den Vornamen in seinen Ausweisdokumenten zu ändern. Man musste dafür viel Geld in die Hand nehmen und einen unfassbar lange dauernden, nervenaufreibenden und entwürdigenden bürokratischen Prozess durchstehen.

Sie haben Ende 2023 Ihren Personenstand offiziell geändert. Wie lange hat das gedauert?
Meine Personenstandsänderung, die ich im Januar 2023 gestartet habe, hat länger gedauert als meine gesamte Transition von der ersten Psychotherapiesitzung bis zum Ende der geschlechtsangleichenden Operation. Das letztere hat zehn Monate gedauert, das erste mehr als elf.

Was mussten Sie dafür tun?
Im Januar 2023 habe ich beim Amtsgericht Dortmund das Formular eingereicht, um die Personenstandsänderung zu beantragen. Was ich damals nicht wusste, war, dass es in Nordrhein-Westfalen nur zwei dafür zuständige Gerichte gibt, wo man das konnte. In Bielefeld, meinem Heimatort, zum Beispiel nicht. Ich musste also für jeden Termin nach Dortmund fahren – eine Fahrstunde entfernt. Und von diesen Terminen kamen noch einige hinzu. Dafür musste ich zwei Gutachten von zwei Psychotherapeuten bringen, die mir bestätigten, dass ich geistig gesund bin und trans Mann. Und ich musste 1800 Euro Gerichtskosten vorab zahlen, für manche sicher eine schwer zu beschaffende Summe.

War es leicht, die Psychotherapeuten zu finden?
Ich hatte Glück, bei einem war ich schon länger in Therapie. Und die zweite habe ich relativ schnell gefunden – und sie war dann auch noch glücklicherweise auf trans Menschen spezialisiert, hat es mir also nicht schwer gemacht, das Gutachten zu bekommen. Doch dieses Glück hatten viele nicht, denn es ist ja allgemein bekannt, wie schwierig es ist, Termine bei einem Psychotherapeuten zu bekommen. Und dann musste manja auch noch welche finden, die wertschätzend mit trans Menschen umgehen. Denn wer will schon gefragt werden, was man sich beim Masturbieren vorstellt. Solche erniedrigenden Fragen werden trans Menschen wirklich gestellt, für viele ist so etwas traumatisierend. Und eigentlich geht das doch niemanden etwas an. Jeder trans Mensch weiß, wie er sich fühlt, und das sollte doch wohl ausreichen, um den Vornamen zu ändern.

Was war das aus Ihrer Sicht Übergriffigste an dem ganzen Prozess?
Neben den psychologischen Gutachten musste ich bei Gericht auch mein emotionales Tagebuch einreichen, jene, sehr intimen Aufzeichnungen, mit denen ich meine eigene Entwicklung seit der Kindheit rekonstruierte. Also meine persönlichsten Notizen, die ich für mich und meinen Psychotherapeuten angefertigt habe. Das waren mehr als 20 Seiten, bei deren Verfassen ich mehr als einmal geheult habe. Ich weiß nicht, ob die Richterin, die zum Glück sehr wertschätzend mit mir umgegangen ist, das überhaupt gelesen hat. Aber dass ich diese extrem privaten Aufzeichnungen aus den Händen geben und bei Gericht einreichen musste, hat mich sehr verletzt. Es geht doch niemanden etwas an, dass ich neidisch war auf Jungs, weil die einen Penis haben. Und damit hatte das entwürdigende Prozedere noch nicht sein Ende gefunden.

Wie ging es weiter?
Die Anhörung im Gericht fand in einer Art Besenkammer statt, winzig klein, mit grau gestrichenen Wänden. Selbst die Richterin war offenbar so geschockt von dem Ambiente, dass sie sich bei mir entschuldigt hat. Sie hat mir ein paar wenige Frage gestellt – seit wann ich das wisse, ob das mein ausdrücklicher Wunsch sei und so weiter. Und dann hatte ich Anfang November endlich das Urteil. Ich durfte nun beantragen, mein Geschlecht und meinen Vornamen im Ausweis und Pass zu ändern. Das hat dann noch mal vier Wochen gedauert.

Eine Kritik von anderen Parteien an dem Gesetz lautet, dass ein Kind doch gar nicht wissen könne, ob es trans ist. Wann begann Ihre Geschichte?
Schon sehr früh, so wie das wahrscheinlich die meisten trans Männer und trans Frauen deutlich vor dem 14. Lebensjahr sagen können. Für meinen emotionalen Lebenslauf musste ich tief in meine Vergangenheit eintauchen. Und stieß bei dieser Reise auf eine Erinnerung in meiner frühesten Kindheit. Mit vier Jahren habe ich das erste Mal gedacht: Ich bin ein Junge.... Meine ganze Kindheit über war das für mich eigentlich keine Frage, dass ich ein Junge bin.

Ist der Kampf um die Gleichberechtigung von trans Menschen mit dem Selbstbestimmungsgesetz abgeschlossen?
Nein, es muss weitergehen. Die Regeln zum Hausrecht, also dass ein Fitnessstudio oder Badebetrieb festlegen kann, dass trans Männer und trans Frauen nicht in die Herren- oder Damenumkleide dürfen, schließen trans Menschen aus und sollten abgeschafft werden. Wir trans Menschen wollen keine Privilegien, sondern als normale Mitglieder der Gesellschaft wahrgenommen werden.

Zur Person

Für die Transition musste er **viele bürokratische Hürden** überwinden. Das gilt auch für seine Personenstandsänderung. Zumindest das soll das neue Selbstbestimmungsgesetz ändern.

Nils Mertins lebt in Bielefeld, ist 47 Jahre alt und wurde als Nadine geboren. **Für ihn war das der falsche Körper.** Deshalb hat er sich 2023 entschieden, seinen Körper operativ seinem Geschlecht anpassen zu lassen.

© Sophie Peschke